

Original-Titel

Aspirin und Darmkrebsprävention: Ist Personalisierung der nächste Schritt?

Autoren:

New England Journal of Medicine, Volume 379 No.16, October 18, 2018

1. McNeil JJ et al., Effect of Aspirin on Disability-free Survival in the Healthy Elderly
2. McNeil JJ et al., Effect of Aspirin on Cardiovascular Events and Bleeding in the Healthy Elderly
3. McNeil JJ et al., Effect of Aspirin on All-Cause Mortality in the Healthy Elderly
4. The ASCEND Study Collaborative Group. Effects of Aspirin for Primary Prevention in Persons with Diabetes Mellitus

Kommentar:

Prof. Dr. Cornelia Ulrich und LebensBlicke Stipendiatin Caroline Himbert, Salt Lake City, 07.01.2019

Kommentar:

Millionen von Menschen nehmen täglich Aspirin, um einem Herzinfarkt oder Schlaganfall vorzubeugen. Über die vergangenen Jahrzehnte haben Forscher jedoch herausgefunden, dass Aspirin auch zur Vorbeugung von unterschiedlichen Krebsarten beitragen kann. Speziell im Bereich der Darmkrebsvorsorge haben Untersuchungen gezeigt, dass die reguläre Einnahme von Aspirin jährlich 11% der Darmkrebsfälle und 8% aller gastrointestinalen Krebsfälle verhindern kann. Die Einnahme von Aspirin beugt damit Darmkrebserkrankungen vor und spielt auch in der Sekundärprävention von Herzinfarkten bei gesundheitlich vorbelasteten Menschen eine wichtige Rolle.

Wie jedes andere Medikament kann Aspirin auch schwerwiegende, lebensbedrohliche Nebenwirkungen auslösen. Die blutverdünnende Wirkung von Aspirin führt generell zu einem erhöhten Blutungsrisiko. Da der Wirkstoff auch die Schleimhäute im Darm und Magen angreift, können lebensbedrohliche Geschwüre und Blutungen im Verdauungstrakt auftreten. Zusätzlich können auch Asthmaanfälle und Nierenschäden durch die Einnahme von Aspirin getriggert werden.

In der Oktoberausgabe des hochrenommierten Forschungsjournal New England Journal of Medicine wurden einige Studien veröffentlicht, die auf die negativen Auswirkungen von Aspirin hinweisen. Einige Studien haben vorherige Studienergebnisse bestätigt und zeigten, dass gesunde ältere Personen ihr Risiko, Herz-Kreislaufkrankungen zu erleiden, durch die reguläre Einnahme von Aspirin nicht bedeutsam reduzieren können (Primärprävention). Patienten, die bereits an einer Herz-Kreislaufkrankung leiden, konnten jedoch ihr Risiko einer erneuten Erkrankung, z.B. einen weiteren Herzinfarkt, mit der Einnahme von Aspirin deutlich verringern (Sekundärprävention). Personen mit Begleiterkrankungen, wie beispielsweise Diabetes, zeigten zwar eine geringere Zahl von Gefäßverschlusskrankungsfällen; dennoch konnten keine positiven Auswirkungen auf das Risiko von Krebserkrankungen entdeckt werden. Der Vorteil von einem verringerten Herz-Kreislauf-Risiko wurde durch das erhöhte Risiko für Blutungen ausgeglichen.

Zahlreiche Studien belegen, dass die Einnahme von bereits geringen Dosen von Aspirin das Risiko von Darmkrebs und anderen Krebsarten senkt. Dennoch gleicht sich das Risiko-Nutzen-Verhältnis nicht für jede Person auf eine positive Nutzen-Bilanz aus. Personalisierte Therapien, die Faktoren, wie z.B. Krankheitsvorgeschichte, Begleiterkrankungen, familiäre Veranlagungen etc. mit in die Planung und Entscheidung der Medikamente und Therapien mit einbeziehen, rücken immer mehr in den Mittelpunkt der Forschung. Auch die Forschung zum Thema Aspirin und Krebsvorsorge muss sich in den kommenden Jahren darauf fokussieren, Vorsorgerichtlinien zu erstellen, die das Risiko-Nutzen-Verhältnis für jeden Menschen individuell abwägen und die Darmkrebsvorsorge optimieren.